

Predigt mit Jer 9, 22-23: Weisheit, Stärke, Reichtum – und Klugheit...

Kanzelgruß

22 So spricht der HERR: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums. 23 Sondern wer sich rühmen will, der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne, dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HERR.

Kanzelgebet

[Erste Reaktionen und Assoziationen zum Text]

Liebe Gemeinde,

wenn man diese Zeilen so hört aus dem heutigen biblischen Abschnitt, bleiben bei jeder und jedem von uns wahrscheinlich die unterschiedlichsten Worte im Ohr und im Herzen hängen...

Weisheit und Stärke und Reichtum – drei Grundkategorien des menschlichen Lebens, und sie alle scheinen etwas mit dem „Sich rühmen“ zu tun zu haben.

Weisheit und Stärke und Reichtum – da denken wir vielleicht schnell an andere, an die „Großen“ dieser Welt, die sich manches Mal ihrer Weisheit rühmen, die mit ihrer Stärke prahlen, die auf ihren Reichtum setzen...

Wie schnell es aus sein kann mit Weisheit, Stärke und Reichtum, das sehen wir ja nur zu gut an den regelmäßig wiederkehrenden Skandalen unserer Tage: Denken Sie nur an die Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft, aus Industrie und Medien, aus Kirche und Diakonie – so groß sich manche hier fühlen, so groß ist die Entrüstung und so tief der Fall, wenn scheinbare Weisheit, scheinbarer Erfolg oder scheinbare Stärke plötzlich bröckeln.

Aber, liebe Gemeinde, geht es hier nur um die „Großen“ des Lebens, wenn wir diese Worte des Propheten Jeremia hören? Oder verfehlen wir vielleicht sogar den Ernst dieser Worte, wenn wir hier zuerst an andere denken? Wie wäre es, wenn wir uns einmal selbst prüfen, was diese Worte uns angehen, uns zu sagen haben?

Ich lese noch einmal, nun nicht nach der Luther-Übersetzung, sondern nach der Übertragung von Naftali Herz Tur Sinai, einem deutschen Hebräisch-Gelehrten, der in Israel wirkte und die hebräische Sprache wie kein Zweiter ins Deutsche übertragen hat:

So spricht der Ewige: Nicht rühme sich der Weise seiner Weisheit, nicht rühme sich der Starke seiner Stärke, nicht rühme sich der Reiche seines Reichtums. Sondern des rühme sich, wer sich rühmen mag: Klug zu sein und mich zu erkennen, dass ich, der Ewige, Liebe, Recht und Gerechtigkeit auf Erden übe, denn daran habe ich Gefallen! Spruch des Ewigen.

Wenn wir diese Worte noch einmal in uns wirken lassen, liebe Gemeinde, dann geht es doch neben dem Rühmen, von dem hier die Rede ist, auch um eine spezifische Form der „Klugheit“. Einer Klugheit, die im Zusammenhang steht mit einer Erkenntnis des Glaubens, genauer gesagt einer Sicht, einer Perspektive auf die Welt, die in ihr Gott am Werk sieht:

In Liebe, Recht und Gerechtigkeit zeigt sich dem Klugen eine Spur des Gottes, der sich uns Menschen als solcher immer wieder erwiesen hat und der Liebe, Recht und Gerechtigkeit auf dieser Erde will.

Halten wir einmal so viel fest, liebe Gemeinde: Weisheit, Stärke und Reichtum werden hier der Liebe, dem Recht und der Gerechtigkeit gegenüber gestellt.

Klug sein bedeutet hier also in einem umfassenden Sinne, so der Prophet, nicht zuerst und vordergründig auf Weisheit zu setzen, sich auf eigene Stärke zu verlassen oder dem Reichtum irgendeine Qualität beizumessen.

Klug sein bedeutet offensichtlich: Weisheit mit Liebe zu verbinden, Stärke und Macht mit Recht in Einklang zu bringen, und Reichtum nicht zu genießen ohne auch an die Gerechtigkeit zu denken und an die rechte Verteilung der Güter...

Mir kommt dazu in den Sinn, liebe Gemeinde, dass gerade im Bereich der Wirtschaft und der Industrie immer mehr Berater dazu übergehen, in den Prozessen der Betriebe und bei den Führungskräften genau solche „klugen“ Überlegungen mit einzubeziehen.

Was bringen uns „starke Führungskräfte“, wenn es ihnen nicht gelingt, auch mit Wertschätzung und Achtung ihre Mitarbeitenden zu führen?

Was haben wir von einem Mitarbeiter, der nur auf seinen persönlichen Erfolg abzielt und dabei buchstäblich mit dem Kopf durch die Wand geht?

Auch im Bereich Erziehung und Bildung fragen Menschen mehr und mehr: Was bringt es, die Kleinsten zu „starken Kinder“ zu erziehen, wenn sie nicht mit Misserfolg und Schwäche umzugehen lernen, wenn sie nicht auch lernen, in der Gruppe gerade die Schwachen und Außenseiter zu sehen?

Ich merke, das alte Prophetenwort hat einiges in mir geweckt an Ideen und Assoziationen.

[Historische Zusammenhänge bei Jeremia und was davon in unser Heute spricht]

Hören wir mal genauer hin, und versuchen wir, liebe Gemeinde, die alten Worte auch in ihrem Zusammenhang beim Propheten und in der damaligen Situation zu verstehen.

Soweit wir es heute rekonstruieren können, gab es zur Zeit, als dieser Prophetenspruch im Namen des Ewigen erging, eine Phase der Konsolidierung im Land. Die sog. Reform des Josia hatte dazu geführt, dass es im Lande wieder besser ging, relativ stabile Verhältnisse hatten zu relativem Frieden und Wohlstand geführt. Vielleicht hat dies Wort damit zu tun. Dann wäre die Situation soweit gar nicht weg von unserer heutigen Lage.

Vielleicht, liebe Gemeinde, das wissen wir nicht sicher, handelt es sich aber auch, wie der ATler Gerhard von Rad gesagt hat, um den „Ertrag einer langen Erfahrung von vielen Generationen“, die hier in diesem Glaubenssatz als Wort des Ewigen durch Prophetenmund verkündet wird.

Der Ausleger geht davon aus, dass es immer eine besondere Sternstunde ist, wenn Menschen solche Weisheitsworte formulieren und für sich damit ein Bekenntnis ablegen.

Auch Israel ist diese Erkenntnis dessen, was weise und was klug ist, ja nicht einfach in den Schoß gefallen. Manche Niederlage, manches Drama, manche Enttäuschung mussten sie erleben, ehe sie so einen Spitzensatz des Gottvertrauens formulieren können.

Denn darum geht es ja: Dass diese Glaubensgemeinschaft hier im Grund nichts anderes bekennt als: Klug ist, der dem Ewigen vertraut und nicht auf eigene (in Klammern: militärische) Stärke, nicht auf eigene (in Klammern: vorläufige) Weisheit, und nicht auf eigenen (in Klammern: krisengeschüttelten) Reichtum vertraut.

Gott kennen: das soll unsere Stärke sein. Auch das ist ein „Glaubensbekenntnis“ in Kurzform, ein Bekenntnis zu dem einen, der allein unsere Stärke sein kann, wenn es um die wesentlichen Dinge geht!

[Und nun, liebe Gemeinde?]

Gott kennen: das soll unsere Stärke sein.

Was bedeutet das für uns heute im 21. Jahrhundert?

Nun gilt es meine ich zu beachten, liebe Gemeinde, dass wir diese Bibelworte nicht *moralisch* missverstehen.

Dass wir nur hören: Reichtum, Stärke, Weisheit sind gefährlich und vergänglich. Also, all das sei schmutzig oder „unethisch“, wie man jetzt immer mal wieder hören kann.

„Unethisch“ – aber das nur am Rande, das geht gar nicht. Das macht keinen Sinn, dieses Wort. Alle Entscheidungen, die wir treffen, sind ethisch, die Frage ist nur, welche Ethik wir zugrunde legen.

(1) Als Menschen des Glaubens werden wir unserem Handeln eine Ethik zugrunde legen, die nicht auf das Recht des Stärkeren setzt, sondern die denen Recht verschafft, die ansonsten unter die Räder kommen. „Nur wer für die Juden schreit, darf gregorianisch singen“, hat Dietrich Bonhoeffer gesagt und damit – übersetzt in unsere Zeit – uns ein für allemal gewarnt: Nur wer sich auf den Weg des Glaubens auch im Alltag einlässt, darf sonntags „Herr, Herr“ singen. Nur wer sich zu den Niedrigen hält, hat verstanden, was der menschengewordene Gott in dieser vorhat. Und die Beispiele für solche Aufbrüche sind uns ja vor Augen, denken wir nur an die Demonstrationen in Rußland bei -18 Grad, die Menschen lassen sich nicht länger abspeisen, sie wollen faire und demokratische Wahlen. Stärke muss mit Recht verbunden sein, sonst ist es Diktatur...

(2) Als Menschen des Glaubens, liebe Gemeinde, werden wir in unserem Leben und Handeln nicht nur nach dem suchen, was unserer Weisheit und unserem Wohlgefühl dient – wir werden in jeder Form der Stille, Einkehr und Meditation zugleich die ganze Welt ins Gebet nehmen. Liebe üben, im Mitfühlen mit dieser Welt und ihren Geschöpfen, dürfen wir nicht schweigen, wenn Menschen, Tiere, Pflanzen ausgebeutet und reproduziert werden. Aus Liebe zu dieser Welt werden wir hineingezogen und machen uns die Finger schmutzig, weil wir einem Gott vertrauen, der die Liebe ist. So engagieren sich Christen gerade auch im Alltag für den Erhalt seltener Tiere und Pflanzen, und so nimmt unser CO₂-Fußabdruck ab, wenn wir das Auto stehen lassen und prüfen, ob wir nicht doch auf die dritte Fernreise mit dem Flugzeug verzichten...

(3) Als Menschen des Glaubens, liebe Gemeinde, werden wir – und das ist unserer Tage vielleicht die größte Herausforderung – mitarbeiten müssen an einer gerechten Verteilung der Güter, an einer Welt, die nicht durch immer mehr Arm-Reich-Widersprüche geprägt wird, sondern in der wir miteinander teilen, was uns gegeben ist. Das alte und gerade wieder neu entdeckte Prinzip der Genossenschaften könnte hier so ein Modell sein, wo viele von uns mit ihrem Hab und Gut Gutes tun können für andere und für unsere Gesellschaft. Dieses Modell der Genossenschaften, das wir ja noch aus „Raiffeisen“-Zeiten kennen, macht gerade wieder Schule, zB gibt es eine Karlsruher Kino-Genossenschaft – damit nicht nur die „amerikanische“ Einheitssoße die Leinwände überschwemmt. Dann gibt es zB wieder Genossenschaften, die einen Bio-Bauernhof gemeinsam unterstützen, und jeder holt sich dort, was er oder sie zum Leben braucht.

[Unser Motiv]

Woher nehmen wir die Kraft für diesen Weg?

Nicht aus uns selbst, sondern aus jener Kraft, die aus dem Vertrauen auf Gott uns zukommt.

So spricht der Ewige: Nicht rühme sich der Weise seiner Weisheit, nicht rühme sich der Starke seiner Stärke, nicht rühme sich der Reiche seines Reichtums. Sondern des rühme sich, wer sich rühmen mag: Klug zu sein und mich zu erkennen, dass ich, der Ewige, Liebe, Recht und Gerechtigkeit auf Erden übe, denn daran habe ich Gefallen! Spruch des Ewigen.

Gebe Gott, dass wir mit solcher Klugheit auf dem Weg der Liebe, des Rechts und der Gerechtigkeit weitergehen können.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied EG 447, 7-10 Gib dass wir heute